

18.
Bater
raucher
Gold
Das
irtschaft
u vom
flungen
gewill
oldwert
esultate
gegeben
Dem
apferen
ch wir
th des
oldan-
11.
11.
ach,
doz.
gen
Lager
dar.
n.
te
erwähnt
torf,
hof.

Herborner Tageblatt.



Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
H. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 139.

Montag, den 17. Juni 1918.

75. Jahrgang.

Schwarz-gelbe Sorgen.

Die Junimitte bedeutet für Österreich-Ungarn diesmal wieder einen kritischen Zeitpunkt erster Ordnung. Bis zum 15. hatte der Ministerpräsident den Parteien Bedenkzeit für ihre Entschlüsse gegeben, nachdem der Reichsrat im Mai unerwarteterweise vertagt worden war. Sie sollten es sich reiflich überlegen, ob und unter welchen Bedingungen sie mit der Regierung zusammenarbeiten könnten, dann würde die Volksvertretung noch im Laufe des Monats Juni wieder einberufen werden. Er ließ ihnen vollkommene Freiheit ihres Willens, nur darüber ließ er keinen Zweifel, daß Absonderungsgefühle im Süden des Reiches, wenn sie ernstlich zu Laten schreiten sollten, nicht geduldet werden würden, und daß in Böhmen mit der Verwaltungstrennung zwischen deutschen und tschechischen Bezirken endlich begonnen werden würde. Ein schärfster Schritt in dieser Richtung ist inzwischen wirklich geschehen — mit Wirkung vom Anfang des nächsten Jahres ab. Somit hat Herr v. Seidler sich nicht im geringsten festgelegt; zunächst sollen, wie gesagt, erst einmal die Parteien ihre Beschlüsse fassen.

Und sie sind dieser Aufforderung nachgekommen — aber fragt mich nur nicht, wie! In einer Forderung freilich stimmen sie sämtlich überein: das Parlament soll unter allen Umständen flottgemacht oder erhalten werden, denn die weithin sicht- und hörbare Tribüne für ihre Propaganda möchte keiner von ihnen entbehren. Darüber hinaus aber beginnen sofort die grundlegendsten Uneinigkeiten. Zwischen Deutschen und Polen waren Verhandlungen im Gange, um eine gemeinsame Marktgemeinschaft zu vereinbaren; dann wäre wenigstens so etwas wie ein Zweiblock zustande gekommen, an den sich ohne Zweifel vermöge seines natürlichen Schwergewichts andere Parteien angeschlossen hätten, so daß für die wichtigsten Staatsnotwendigkeiten — Staatshaushalt und Kriegskredite — eine Mehrheit zustande gekommen wäre. Von polnischer Seite lagen aber bereits bestimmte Zusagen vor, als plötzlich die Krakauer Beschlüsse wieder alles über den Haufen warfen. Die maßgebenden Männer des Polenklubs waren dort Anfang des Monats von einer Abordnung der Warschauer Regierung mit dem Ministerpräsidenten Stępczyński an der Spitze politisch erleuchtet worden, und der Erfolg bestand darin, daß sie Herrn v. Seidler in rücksichtsloser Form den Krieg anfügten. Sie verlangen wirksame Garantien gegen das „Attentat auf die Unteilbarkeit Galiziens“, Schutz der von der russischen Herrschaft befreiten polnischen Länder vor Annexionsabsichten sowie die Erfüllung aller vom Polenklub der Regierung gegenüber gestellten Landesforderungen für Galizien. Sie machen der Regierung eine direkt feindselige Haltung dem Polentum gegenüber zum Vorwurf, beschuldigen sie des Wortbruchs, der Zerrüttung des Friedens unter den Nationen der Monarchie, der Untergrabung des parlamentarischen Lebens und verlangen deshalb mit dünnen Worten: ihre Entfernung von den Ämtern.

Auf diese geschickte schroffe Herausforderung kann Herr v. Seidler die Antwort unmöglich schuldig bleiben. Es steht fast so aus, als sollte ihm jedes Arbeiten mit dem Parlament absichtlich unmöglich gemacht werden, um die inneren Schwierigkeiten der Monarchie auf diese Weise bis zur Hoffnungslosigkeit zu erhöhen. Jedenfalls muß nun mit einer weiteren Vertagung des Reichsrats gerechnet werden, denn einstweilen wenigstens deutet kein Anzeichen darauf hin, daß die Krone geneigt wäre, dem Auftreten der Polen Rechnung zu tragen. Mit den Tschechen ist natürlich noch weniger ein ewiger Bund zu schließen, und die südslavischen Parteien segeln zu sehr in deren Fahrwasser, als daß von ihnen ein besonneneres Verhalten zu erwarten wäre. So bleiben — wieder einmal — die Deutschen als die einzige Stütze der Regierung übrig. Sie sind bereit, dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen auszusprechen unter der Voraussetzung, daß er Ordnung im Staat einführt. Den Reichsrat wieder flott zu machen, hätten sie sich die größte Mühe gegeben; wenn aber einzelne Parteien das Parlament zu Unternehmungen benutzen wollten, die das Ansehen des Staates nach außen gefährden, so liegt bei ihnen die Schuld für die Nichtbeurteilung. Aber die Beschlüsse der Polen drücken sie ihr Verwenden aus und erwarten weitere Aufklärungen. Im übrigen haben die Deutschen dafür gesorgt, daß ihre Stimme diesmal nicht bei dem üblichen Lärmarm mehr oder weniger wirkungslos verhallt. Ein allgemeiner Volkstag war für Sonntag nach Wien einberufen, wo der große deutsche Volksrat aus der Taufe gehoben wurde, die Krönung der aus den tiefsten Tiefen des österreichischen Deutschtums geborenen und über Nacht zu weitgreifender Bedeutung herangewachsenen Volksbewegung. Unsere Stammesgenossen sind fest entschlossen zu verhindern, daß über sie zur Tagesordnung hinweggeschritten wird, und Herr v. Seidler wird sich zu entscheiden haben, ob er mit ihnen oder gegen sie regieren will.

Schwere Tage für Österreich stehen bevor — woher soll jetzt der Retter kommen diesem Lande?

Die Deutsch-Österreicher für einen siegreichen Frieden.

Die Volksversammlung der deutsch-nationalen Parteien Österreichs sagte in ihrer Entschlüsse für die Regierung: „Der Verband der deutsch-nationalen Parteien ist überzeugt, daß er sich in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke befindet, wenn er die Unterordnung aller anderen Rücksichten unter das höchste Ziel fordert, alle Kräfte zur Erwirkung eines siegreichen Friedens zusammenzuschließen. Im Verein mit den verbündeten Mächten sind wir insbesondere nach den herrlichen Erfolgen der deutschen Armeen in Frankreich des entscheidenden Sieges und eines baldigen Friedens sicher.“ Die Entschlüsse erklärt weiter, daß auch die

deutsch-nationalen Parteien die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wünschen, wenn aber die Polen auf ihren übertriebenen Forderungen beharren, so müßte die Regierung auch ohne Parlament ihre Pflicht tun.

Der Krieg.

(Militär. W. E. W.)

Großes Hauptquartier, den 16. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Morris und nördlich von Bethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Locon in unsere vorderen Linien eindrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgesuche beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Ys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffelde südwestlich von Novon.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Geschütztätigkeit an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommeurs wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Dommeurs zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien am Walde von Villers-Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Renckhoff errang seinen 34. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, 16. Juni. Die strategische Bedeutung von Compiègne als Versammlungs- und Aufmarschgebiet zu Angriffen gegen die deutsche Front war untrennbar verbunden mit dem Höhenmassiv südwestlich von Novon. Dieses ist jetzt völlig in deutscher Hand. Damit hat das Aufmarschbeden von Compiègne, das unter ständigem deutschen Artilleriefeuer liegt, seinen Wert verloren. Die Auslagen der eingebrachten Gefangenen der verschiedenen Truppenteile — im ganzen sind es über 15.000 Mann mit mehr als 400 Offizieren — haben einwandfrei erwiesen, daß die Franzosen vom 9. Juni ab mehr als das Doppelte an Truppen in den Kampf geworfen haben, als ursprünglich in der stark besetzten vorderen Front stand. Die Reste der französischen im Naume zwischen Montdidier und Novon eingekesselten Divisionen dürften kaum noch als Rahmen für Neuaufstellung in Betracht kommen.

Rotterdam, 15. Juni. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Presse ist befriedigt über die Beendigung der letzten deutschen Offensive, sieht aber ein, daß noch andere Schlagen zu erwarten sind und die Gefahr nicht vorüber ist.

Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel: Die Phase von Kämpfen, die am letzten Sonntag begann, scheint jetzt ihr Ende erreicht zu haben, und auf der ganzen Linie zwischen Montdidier und Chateau Thierry ist wieder eine feste Front entstanden. Die Deutschen haben nicht alle ihre Ziele erreichen können und haben im Verhältnis zu der Truppenzahl, die sie einsetzten, schwere Verluste erlitten. Wir können über diesen Ausgang befriedigt sein, dürfen aber der großen Gefahr, die unseren Armeen noch immer droht, nicht blind gegenüberstehen. Die Fortschritte der Deutschen haben die Gefahr für Paris beträchtlich vermehrt. Die Deutschen verfügen noch immer über ein bedeutendes, zahlenmäßiges Übergewicht. Die Reserven, die sie nach fast drei Kampfmomenten noch zur Verfügung haben, sind ausreichend, um jeden Augenblick eine noch größere Offensive zu unternehmen als die vom 21. März. Sie können sowohl in Richtung auf Paris als Amiens als auch in der Richtung von Abbeville und Calais und schließlich in der Richtung von Longue angriffen, und wir haben wenig Aussicht herauszufinden, wo wir unsere Truppen zusammenziehen müssen, um den Angriff, ehe der Schlag kommt, abzuwehren.

Die Bedeutung der Schlacht an der Mar.

Oberst Goll schreibt in den „Basler Nachrichten“: Die Bedeutung der Schlacht an der Mar liegt nicht in dem Geländegewinn, auch nicht in der Beute, den Gefangenen und dem Material, sondern darin, daß eine kampfbereite, tiefgegliederte Armee in wohlüberlegten Stellungen nach sehr kurzer Artillerievorbereitung geworfen worden ist. Die Offensive am 27. Mai wurde gegen die Engländer und Franzosen überraschend geführt. Hier folgte als Entschuldig für die Niederlage der Alliierten die Blödsinnigkeit des Angriffs und die sofort in die Welt gesetzte Behauptung von der gewaltigen deutschen Übermacht. Am 6. Juni hat der Schlag die Franzosen allein getroffen, ohne daß die Franzosen überrascht wurden und ohne daß die Deutschen unter besonders günstigen Bedingungen kämpften.

Die überraschten Amerikaner.

Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Es blieb die Stimmung des Volkes falsch wiedergeben, wollte man die Enttäuschung verkleinern, die durch den schnellen Vormarsch der Deutschen entstanden ist. Die Amerikaner erkennen an, daß der Feind etwas fertiggebracht hat, das allgemein für unmöglich gehalten wurde. Was das Volk befürchtet macht, ist das offene Eingeständnis aller militärischen Sachverständigen, daß die Deutschen ihre Erfolge einer Überraschung verdanken, und es fragt sich, ob das nicht zu vermeiden gewesen sei.

Die Erfolge der Armee Dattler.

Berlin, 15. Juni. Die großen Erfolge der Armee Dattler zwischen Montdidier und Novon haben eine wesentliche

Unterwerfung und Verbesserung herbeigeführt. Der Feind ist in den Grund hinabgeworfen, während wir von den eroberten Höhen aus seine Stellungen weit übersehen. Große Mengen französischer Leichen füllen die Wälder und Schluchten des heimströmenden Geländes. Dagegen erscheinen unsere Verluste unverhältnismäßig gering.

Der deutsche Geländegewinn.

Krieg, 15. Juni. Nach dem „Bärner Anzeiger“ haben die Deutschen in der neuen Schlacht ihre Angriffe in 15 Kilometer Tiefe vorgetragen.

Hunderttausende französischer Flüchtlinge.

Saas, 15. Juni. Pariser Blättern ist zu entnehmen, daß die Zahl der Flüchtlinge, die aus dem französischen Norden und aus Paris nach Südfrankreich ziehen, bereits mehr als 650.000 beträgt.

Wien, 15. Juni. Der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse schreibt: Angesichts der Spannung, mit der man den von der gegnerischen Seite angekündigten größeren Kampfhandlungen an der Südwestfront entgegensteht, werden einige Zahlen über unsere Beute aus der Herbstoffensive gegen Italien interessieren, die ich von zuständiger Stelle erhalten habe. Danach betrug die Beute an Kriegsmaterial allein, soweit sie bis April 1918 von unseren Beutekommissionen und von den reichsdeutschen Beuteaktionen geborgen war, u. a.: Geschütze etwa 2300, darunter die Hälfte mittlere und schwere Kaliber, etwa 3000 Maschinengewehre, 400 Minenwerfer, 150.000 Infanteriegewehre, eine Million Handgranaten, über 1½ Millionen Artilleriegeschosse, 62 Millionen Infanterie- und Maschinengewehrpatronen, 700.000 Kilogramm Pulver, 150 Flugzeuge, davon etwa 30 vollkommen unbeschädigt. Alle diese Zahlen beruhen auf amtlichen Feststellungen bezw. Schätzungen und sind durchweg als Mindestzahlen anzusehen. Zu ihnen kommen noch die Vorräte an erbeuteten Proviant, Munition, Futter, Magazine, Benzinlager und Pneumatik. Ganze Wagen- und Autoparks fielen ebenfalls in unsere Hand und wurden zum größten Teil sofort verwendet, nicht zu vergessen die vorgefundenen Vorräte an Chemikalien und Medikamenten. Der Wert der gesamten italienischen Beute beziffert sich auf mehrere Milliarden. Der Wtransport dessen, was bei der Frontarmee nicht sofort Verwendung findet, wie Ultimate usw., in das Hinterland ist heute noch nicht abgeschlossen.

Die Offensive gegen Italien.

Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart: Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriemassenschlag die Italiener und ihre Verbündeten an. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borovico erzwang sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten Wurm nahmen nach Niederringen erbitterter Gegenwehr San Dona di Piave und beiderseits der Bahn Oderzo-Treviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlagen am Ostrand des Montello und drangen in dieses Höhen Gelände ein. General der Kavallerie Fürst Schönburg wurde bei dem Übergang seines Korps durch eine Granate verwundet.

Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10.000, an erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechend und alle Hindernisse des zerklüfteten waldreichen Gebirges überwindend, stiegen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile verweichten wir aber nur teilweise zu behaupten. Westlich der Brenta mußte der Berg Raniero vor überlegenen, durch flankierendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, indessen der Italiener an den Nordhängen der Grappa vergebens gegen unsere dort in seine ersten Linien festgeklammerten Bataillone vorstürmte.

In den Waldzonen der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffsgruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde.

Bei Riva im Abschnitt des Majors Erzherzogs Maximilian entriß den Italienern den Dossio Alto. Im Adamello-Abschnitt erstürmten bewährte Hochgebirgsbataillone den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und 3 feindliche Geschütze eingebracht wurden.

In Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Devoli-Tal abgeschlagen. Der Chef des Generalstabs.

Friedensoffensive unserer Gegner?

Vor einigen Wochen wurde auf feindlicher Seite eine „deutsche Friedensoffensive“ angekündigt und vor ihr als unaufrecht im vorhinein gewarnt. Seitdem vergeht aber kein Tag, an dem nicht in der feindlichen Presse vom Frieden gesprochen wird. Hier einige Beispiele:

Genf, 15. Juni. „Daily News“ berichten, daß ein großer Teil der erst zu nehmenden Mitglieder des Unterhauses eine Friedensfundgebung im Unterhaus vorberichten, um nicht die Initiative für einen Verständigungsfrieden aus der Hand zu geben.

Brüssel, 15. Juni. Auf dem Wege eines offenen Briefes veröffentlicht in dem heute erschienenen „Blamische Nieuws“

der Senator und gleichzeitiges Mitglied des Antwerpen Stadtrats Leo Beborgh an die zum 21. Juni nach Paris zusammenberufenen belgischen Abgeordneten und Senatoren, die in den Verhandlungen weilen, eine Mahnung zum Frieden.

Genf, 15. Juni. Das Pariser „Journal des Debats“ stellt mit Beträubnis fest, daß die deutsche Friedensoffensive sich verlangsamt habe; darum brauche aber die Entente nicht wieder vorzustoßen, wenn die Deutschen zurückweichen. Man solle endlich aufhören, die Welt auf dem Papier zu verteidigen. Dagegen sei es an der Zeit, daß die Entente endlich ein allgemeines Friedensprogramm mit allen Einzelheiten öffentlich lasse, denn die bisherigen Erklärungen der Entente seien immer unverständlich gewesen.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootskrieg.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler, zusammen rund 22 000 Br.-Reg.-Ton. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Deafowle Castle“ (9737 Br.-Reg.-Ton.)

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remy (Walter) hat neuerdings im Atlantischen Ozean 3 Dampfer mit zusammen über 28 000 Br.-Reg.-Ton. versenkt, und zwar den mit vier 15,2 Zentimeter-Geschützen bewaffneten englischen Dampfer „Begum“ (4646 Br.-Reg.-Ton.) und „Carlton“ (5262 Br.-Reg.-Ton.) Die militärische Besatzung des „President Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und ca. 650 Mann der Marine; außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 16. Juni. Seit dem 1. Februar 1917, dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges, sind von unseren U-Booten 39 Truppentransportdampfer versenkt worden. Dabei ist zu bedenken, daß diese Zahl nur die mit Sicherheit als Truppentransporter festgestellten und versenkten Schiffe enthält. Bei dem heutigen Stande der U-Boot-Kriegsführung kann nur bei einem Bruchteil der versenkten Schiffe festgestellt werden, welchen Zweck sie dienen.

Rotterdam, 15. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß der Segler Vier Gebroeders bei Doggerbank Noord auf eine Mine lief und leck wurde.

Kleine Kriegsgeschichte.

Osaka, 15. Juni. Die englische Regierung hat zugegeben, daß die Mine, durch die das holländische Postschiff „K. 14“ zum Sinken kam, englischen Ursprungs war. Sie hat sich entschuldigt und Schadenersatz angeboten.

Kopenhagen, 15. Juni. „Berlingske Tidende“ erhält von der Murmanfäste die Nachricht, daß nur wenige hundert Engländer und Franzosen an der Wiederherstellung der Bahn Randalaks-Murman beschäftigt seien, dagegen befanden sich dort nicht weniger als 4000 Serben unter Leitung eines serbischen Generals.

Athen, 15. Juni. Durch königliche Verfügung werden alle im Ausland sich aufhaltenden Griechen der Jahrgänge 1884 bis 1887 unter die Fahnen gerufen werden.

Lima, 15. Juni. Die peruanische Regierung hat die in Port Callao liegenden deutschen Schiffe militärisch besetzen lassen.

Genf, 15. Juni. General Guillaumat, der Oberbefehlshaber der Orientarmee, ist zum Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der Armeen von Paris ernannt worden.

Vom Tage.

Moskau, 13. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Amtlicher Bericht über den tschecho-slowakischen Konflikt. Infolge technischer Beschränkungen und fortgesetzter Einfälle der Banden Semenovs in Ostibirien wurde der Vormarsch der tschecho-slowakischen Abteilungen auf Moskau zum Stillstand gebracht. Gegenrevolutionäre Elemente benutzten diesen Umstand, um die tschecho-slowakischen Aufhebungen, und forderten sie auf, die Waffen gegen die Gewalt des Sowjets zu erheben. Unter dem Einfluß gegenrevolutionärer Agenten brachten die tschecho-slowakischen ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck und verlangten in kategorischer Form eine Erhöhung der Brotationen sowie eine Berücksichtigung ihrer Forderungen nach Modifizierung.

Am 26. Mai kam es in Tscheljabinsk zum ersten bewaffneten Konflikt mit den tschecho-slowakischen, als diese sich des Arsenal und des Bohnhofs bemächtigten und den örtlichen Sowjet auseinandertrieben. Auf die Nachricht von den Ereignissen in Tscheljabinsk forderte der Sowjet von Omsk die Entlassung der in der Stadt befindlichen tschecho-slowakischen Abteilungen. Auf diese Forderung hin eröffneten die Slowaken ohne vorherige Ankündigung das Feuer, wodurch unter den russischen Soldaten Verluste entstanden. Außerdem verhafteten sie den Sowjet von Romschikow. Zwischen Tscheljabinsk und Omsk wurde ein Zug beschlagnahmt, unter dessen Fahrgästen sich der Volkskommissar für die Ernährung befand. Dieser wurde verhaftet, aber am Tage darauf nach Verhandlungen freigelassen. Nach ihrer Ankunft in Tscheljabinsk und der Zusammenziehung ihrer Streitkräfte in dieser Stadt, veranstalteten die tschecho-slowakischen dort einen Kongreß von Vertretern ihrer sämtlichen Truppeneinheiten. Auf diesem wählten sie einen Vorkommensauschuss, der den Befehl über alle zu seiner Verfügung stehenden nationalen Abteilungen übernahm. Gleichzeitig mit dem Beschluß eines Gewaltmarsches in östlicher Richtung (als ein Teil der Truppen den Weg in westlicher Richtung zu Zsotserinburg ein. Der Marsch scheiterte, weil die Eisenbahnarbeiter den Schienenstrang aufgerissen hatten.

Das allgemeine Stimmrecht in Luxemburg.

Luxemburg, 15. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Mitteilung der Großherzogin, in der diese sich mit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts, die von der Kammermehrheit beschlossen worden war, einverstanden erklärt.

Eine Entschickung der österreichischen Ukrainer.

Wien, 15. Juni. Die Volksversammlung der ukrainischen Parlamentsvertretung nahm einstimmig eine Entschickung an, worin als Vorbedingung für eine positive Mitarbeit der Ukrainer im Abgeordnetenhaus die Zusage veranlaßt wird.

daß der Brest-Litovsker Friedensvertrag reiflos durchgeführt und daß die Forderung des ukrainischen Volkes in Österreich nach Schaffung eines besonderen ukrainischen Kronlandes, gebildet aus den ukrainischen Teilen Galiziens und der Bukowina, erfüllt werde.

Der Kaiser an den Kaiser.

Berlin, 15. Juni. Der Reichskaiser hat an S. M. den Kaiser zum 30jährigen Regierungsjubiläum ein Glückwunsch-Telegramm geschickt, in welchem die 20jährige Friedensarbeit des Kaisers und der beispiellose Opfermut des deutschen Volkes während der Kriegsjahre hervorgehoben wird. Das Volk in Waffen und in der Heimat werde bis zum letzten durchhalten in festem Vertrauen auf die eigene Kraft und die Führung durch den Kaiser und die so herrlich bewährten Heerführer.

Kaiser Wilhelm an das österreichische Rote Kreuz.

Wien, 15. Juni. Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Rote Kreuz für seinen 20jährigen Bestehen seine Photographie mit Originalunterschrift und folgender Widmung gesendet: „Wir haben Schulter an Schulter gekämpft, gemeinsam die Not des Krieges unter dem Zeichen des Roten Kreuzes gemildert. Fest ist das Band unter Gottes treuer Führung. Wilhelm I. R.“

Männer der Tat

können ihr Herz nicht an goldene Ketten und Ringe hängen, wenn draußen Abertausende von Brüdern die Brust dem Feinde bieten. Goldablieferung ist Schwertstreich der Heimat! Helft zum Heimsieg!

Juwelen- und Goldankaufswache für Hessen-Rassau 16.-23. Juni.

Verurteilung eines ungarischen Abgeordneten.

Budapest, 15. Juni. Wie aus Grad gemeldet wird, ist der Reichstagsabgeordnete Ladislaus Damora wegen Warenverheimlichung und Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis und 9000 Kronen Geldstrafe verurteilt worden.

Die tschechischen Flieger über Holland.

Haag, 15. Juni. Die holländischen Zeitungen weisen darauf hin, daß in neuerer Zeit die englischen und französischen Flieger ihre Flüge zu deutschen Angriffszwecken wie abwechselnd über Holland nehmen. Die holländische Regierung habe die Pflicht, dagegen ernste Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Asquith redet.

Haag, 15. Juni. Wie aus London berichtet wird, hielt der britische Ministerpräsident Asquith eine Rede, in der er u. a. sagte, daß der gegenwärtige Zustand in England ebenso ernst sei wie der Zustand zu Kriegsbeginn. England habe eine Armee von 7 Millionen Mann auf die Beine gebracht, und es habe niemand gemurmelt. Das Land verfüge auch heute noch über große Hilfsquellen.

Einberufung der Alten.

Rotterdam, 15. Juni. Wie aus englischen Blättern ersichtlich ist, werden in England gegenwärtig die Männer von 40, 50 und 61 Jahren einberufen.

Irische Krawalle.

Amsterdam, 15. Juni. Einer Neutermeldung zufolge ist es in der irischen Stadt Ballinag zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung gekommen. Die Krawalle seien sehr ernstes Charakters gewesen.

Wilson an Poincaré.

Amsterdam, 15. Juni. Nach einer Neutermeldung aus Washington hat Präsident Wilson in Verantwortung des aus Anlaß des Jahresfestes der Landung der ersten amerikanischen Truppen in Europa an ihn gerichteten Telegramms des Präsidenten Poincaré von neuem betont, daß es die Absicht der Vereinigten Staaten sei, Truppen und Kriegsgerät nach Frankreich zu senden, bis die „nur zeitweilige“ Ungleichheit der Streitkräfte gänzlich ausgeschlossen sei, da nur durch den Sieg der Friede erreicht werden könne.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(100. Sitzung.)

1. Berlin, 15. Juni.

Am Regierungstisch die Minister Dr. Friedberg, Dr. Schmidt und Bergt. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Justizministers auf Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung des Abg. von Bonin (Neu-Stettin). Es handelt sich um ein Verbrechen wegen angeblicher Steuerhinterziehung. Der Geschäftsbereichsminister, dessen Bericht Abg. Dr. Gottschalk erstattet, empfiehlt, die Genehmigung zu verweigern. Der Abg. von Bonin hat gebeten, die Genehmigung zur Eröffnung des Strafverfahrens zu erteilen. Der Berichterstatter erhebt auf diesen Wunsch keine Rücksicht zu nehmen. Das Haus erteilt jedoch die Genehmigung zur Strafverfolgung.

Staatsfürsorge für das Wohnungswesen.

Es folgt der Nachtragsetat mit der Forderung für die Anstellung eines Staatskommissars für das Wohnungswesen. Den Bericht des Ausschusses erstattet Abgeordneter Dr. Schmiedding (Hr.), der hervorhebt, daß an die Errichtung eines eigenen Wohnungsministeriums in Preußen jetzt nicht zu denken sei.

Landtagssekretär Coels van der Bruggen: Zu den Aufgaben, die das Wohnungswesen stellt, hat sich als neue die Vorsorge für Wohnstätten für die heimkehrenden Kriegsteilnehmer gestellt. Hier sind die Zustände so ernst, daß mit allen gebotenen Mitteln eingegriffen werden muß. Nach meinem Diensttritt sind mir eine Fülle von Missetaten überliefert worden, so daß ich einen ganzen Bächerkrand damit füllen könnte. Alles habe ich noch nicht lesen können. (Weiter.) Aber ich werde alle Anregungen mit Ernst prüfen. Nur bei weitestgehender Unterstützung aller Kreise kann ich mein neues Amt erfüllen. Mein Ziel ist die Einschränkung des Mietskasernenwesens in den Großstädten, die Zusage von Gärten zu den Häusern, die Schaffung guter Verkehrsverhältnisse, eine angemessene Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, ferner eine Verbesserung des Wohnungswesens in den Städten und auf dem Lande. Das alles kann nicht von heute auf morgen erreicht werden, es bedarf langjähriger, steter Arbeit. Wenn die Mittel der Gemeinden nicht ausreichen sollten, so wird der Staat ihnen Beihilfen zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Die Abg. Remoldt (fr.), Schmiedding (Bentr.) und Oeser (Bv.) betonen einmütig die Wichtigkeit und Dringlichkeit einer ausreichenden Sorge für das Wohnungswesen.

Auf der vorübergehenden Regelung, die der Nachtragsetat bringt, verlangt die Mehrheit die Schaffung eines besonderen Wohnungsministeriums oder doch wenigstens eines dauernden Mittelpunktes in der Regierung für die Bearbeitung aller Wohnungsfragen. Der Nachtragsetat fand widerspruchlos Annahme.

In der fortgesetzten Beratung des Haushaltes der Unterrichtsverwaltung trat der fortwirkliche Abg. Otto für eine Verringerung der Volksschullehrer ein, gegen deren Beförderungswünsche sich die Regierung leider trotz der langen Dauer des Krieges bis Friedensschluss ablehnend verhalten

wolle. Weiter forderte der Redner die allgemeine Volksschule als nationale Einheitschule und wandte sich gegen das vom Zentrumströner März der konfessionellen Volksschule spendende Lob.

Von polnischer Seite wird über die Zurücksetzung der polnischen Sprache im Religionsunterricht geklagt, der sozialdemokratische Abg. Reinert fordert Förderung unbemittelte begabter Schüler.

Weiterberatung Montag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die maßgebenden Hamburger Kreise des Handels, der Schifffahrt und der Industrie haben die Reichstagsabgeordneten zu einer Besprechung des Wiederaufbaues der Wirtschaft nach dem Kriege nach Hamburg eingeladen. Es waren 175 Mitglieder aus allen Parteien, darunter der Vizepräsident Dove erschienen. In einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag stellte Herr Witthöft fest, daß die Mechanisierung des Handels nach dem Kriege schnellstens beilegt werden müsse. Die Fortführung der Kriegswirtschaft nach dem Kriege, meinte der Redner, würde den Ruin des deutschen Handels bedeuten.

* Hinsichtlich der Lösung der elsass-lothringischen Frage war durch ein Berliner Blatt das Gerücht verbreitet worden, der bayerische Ministerpräsident v. Dandl habe sich dem elsässischen Reichstagsabgeordneten Haug gegenüber damit einverstanden erklärt, daß eine Personalunion zwischen Bayern und Elsass-Lothringen ausstünde. Demgegenüber wird von Münchener zuverlässiger Seite festgestellt: Staatsminister v. Dandl hat wohl mit dem Reichstagsabgeordneten Haug die Zukunft Elsass-Lothringens besprochen. Hierbei wurde jedoch die Frage einer etwaigen Personalunion lediglich als eine der verschiedenen Möglichkeiten einer verfassungsmäßigen Gestaltung der Reichslande erwähnt. Von der Erklärung eines Einverständnisses mit einer bestimmten Lösung kann um so weniger die Rede sein, als nach Auffassung der bayerischen Regierung die ganze Frage zurzeit keineswegs spruchreif ist.

Schweiz.

* Die welsche Feße gegen die amtlichen deutschen Vertreter in Bern, die jetzt sogar in einer Petition die Abberufung der Beamten verlangt, weil sie angeblich die Sicherheit und die Unabhängigkeit der Schweiz durch ihre Umtriebe gefährden, veranlaßt einen Teil der Schweizer Presse zu entschiedenem Protest. So schreibt die „Bürcher Post“: Wenn jetzt versucht wird, den deutschen Gesandten und den deutschen Militärattachés Nachschichten zu beschuldigen, die gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit unseres Landes gehen, so ist der Zweck dieser Verleumdung offenbar, den üblen Eindruck des Rouget-Prozesses zu verwischen.

Finnland.

* Der Feldzugsplan der Roten Garde gegen Finnland ist jetzt aufgefunden worden. Danach sollten russische Rote Gardesten im russischen Karelien mit Unterstützung britischer und französischer Kurmantruppen gegen Finnland vormalisieren. Nur dem raschen deutschen Vorgehen auf Helsingfors war es zu danken, daß dieser Plan nicht zur Ausführung gelangte.

Schweden.

* Aber die Brotverförmung berückte in der ersten Kammer der Minister des Äußern: Die Verträge, Getreide aus der Ukraine zu erhalten, seien fehlgeschlagen. Im nördlichen Russland und in Sibirien hätte man Getreide erhalten können, doch sei es der Regierung nicht gelungen, den nötigen Schiffsraum dafür zu erhalten. Auch die Verträge, Schiffsraum von Norwegen zu bekommen, seien fehlgeschlagen. — Das Schiffsraumabkommen mit England, das den Schweden 600 000 Tonnen Schiffsraum der Entente überlassen hat, macht sich jetzt bitter bemerkbar. Es ist eigenartig, wenn jetzt die Regierung das Fehlen des Brotform mit dem Mangel an Schiffsraum entschuldigen will.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Juni. Reichstagspräsident Fehrenbach sandte an Kaiser Wilhelm aus Anlaß des 30jährigen Regierungsjubiläums ein Telegramm mit der Glückwünsche des Deutschen Reichstags. Der Präsident verleiht dem Wunsch Ausdruck, daß das deutsche Volk nach siegreichen Kämpfen einen baldigen Frieden genießen werde und der Kaiser noch viele Jahre gesegnete Regierung. — Eine Feste des Gedentages hat infolge des Krieges nicht stattgefunden. Dagegen wurde heute bei den Gottesdiensten des Tages gedacht.

Nürnberg, 15. Juni. Die sozialdemokratische Partei und die vereinigten Gewerkschaften Nürnbergs erlassen gemeinsam eine öffentliche Erklärung, die vor einem politischen Ausschuss, der nach Gerüchten am Montag, dem 17. Juni, hier als Demonstration gegen die Verführung der Proleten und gegen die Verdrängung und Verhinderung der preussischen Wahlrechtsreform erfolgen sollte, warnt.

Brüssel, 15. Juni. Die belgische Regierung hat durch die Savas-Agentur eine Erklärung veröffentlicht, in der sie Stellung nimmt zu der Errichtung deutscher Gerichte im besetzten Belgien und behauptet, diese Errichtung verstöße gegen die Haager Konvention. Dieser Erklärung gegenüber muß wiederholt in der Öffentlichkeit festgestellt werden, daß die deutsche Verwaltung in Belgien gezwungen wurde, deutsche Gerichte in Belgien einzurichten. Sie mußte dies veranlassen in Erfüllung der ihr durch Artikel 43 der Haager Konvention gesetzten Aufgabe, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, da die belgischen Gerichte unter Außerachtlassung der Interessen des belgischen Volkes ihre Tätigkeit eingestellt und dadurch jede Rechtssicherheit im bürgerlichen Leben aufgehoben haben. Die deutsche Verwaltung konnte natürlich einen solchen Zustand auf die Dauer nicht dulden und hat deshalb, nachdem sie über dreieinhalb Jahre die belgischen Gerichte in völliger Unabhängigkeit hat arbeiten lassen, die Interessen des besetzten Landes durch Errichtung deutscher Gerichte wahrnehmen müssen. Selbst die spitzfindigsten Erklärungen der belgischen Rote werden über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen können.

Stockholm, 15. Juni. Nach einem Telegramm aus Helsingfors wird dort amtlich bekanntgegeben, daß die Allensinseln nun in ein besonderes finnisches Leben umgewandelt werden. Zum Gouverneur wurde der Vorgesetzte des Inselrats ernannt.

Stockholm, 15. Juni. Die belgische Dandelskreise erklären die englische Behauptung, Schweden hätte auf Island Walle aufgestellt, um sie nach Deutschland auszuführen, für unrichtig. Die schwedischen Aufstände erfolgten, weil Schweden selbst Walle dringend nötig habe.

Stockholm, 15. Juni. Eine Verharmung erwählter Vertreter der Industriearbeiter...
Rotterdam, 15. Juni. Nach einer Proklamtion in Irland sind in 14 irischen Grafschaften Sonder-Gewaltverbrechen eingeleitet worden.
London, 15. Juni. Daily Telegraph erfährt, daß beschlossen wurde, zur Entlastung des mit Arbeit überhäuften Kriegsministeriums ein zweites Domestik-Kabinett zu bilden, das sich ausschließlich mit innerpolitischen Angelegenheiten befassen soll.
Lugano, 15. Juni. Auf eine Zuschrift des lombardischen Episkopats erklärte der Papst, daß er tief betrübt sei über den französischen Verleumdungsfeldzug gegen seine Person und sein Werk. Er habe alles getan, um das Ende des Kampfes zu beschleunigen.
Genf, 15. Juni. Gegen die Pariser „Action française“, die bisher immer als Gegnerin für Spionagefälle galt, ist jetzt ein Verbot wegen Spionage erlassen worden, was umgekehrtes Aufsehen erregt.
Konstantinopel, 15. Juni. Die Generaldirektion der öffentlichen Sicherheit gibt bekannt, daß zufolge einer Mitteilung der Auslandsabteilung des Hauptquartiers die Vororte Buzdare und Sarjor am europäischen Ufer des Bosporus nicht mehr in die verbotene Zone des Bosporus einbezogen sind. Personen, die dort wohnen oder dorthin reisen, werden nicht mehr unter militärischer Überwachung gehalten werden. Wie berichtet wird, treffen die Einwohner, zum größten Teil osmanische Griechen, die aus diesen Ortsteilen entfernt worden waren, Vorbereitungen zur Rückkehr.
Marmaros Siget, 14. Juni. Im Verlaufe des heutigen Verhörs betonte der Angeklagte Regionsmajor Jagorski, er sei auch im weiteren Verlauf der Ereignisse dem rein militärischen Prinzip treu geblieben und habe stets darauf hingewiesen, daß nur der Regimentschef entscheiden könne, was mit dem polnischen Hilfskorps geschehen solle. Jagorski schilderte dann die Ereignisse des 15. Februar, an welchem Tage er gemäß dem vom Obersten Halber erhaltenen Befehle den Bormarsch anordnete. Während des Bormarsches sollte nur in äußerstem Notfall von den Waffen Gebrauch gemacht werden. Über den eigentlichen Zweck des Bormarsches war er sich im Unklaren. Für ihn waren nur zwei Möglichkeiten vorhanden: entweder geschähe alles im stillen Einverständnis mit der t. u. l. Regierung oder gegen ihren Willen. Im ersten Falle habe er dem erhaltenen Befehl den Gehorsam nicht verweigern können, im letzteren Falle hätte er dem Befehle Folge leisten müssen, um kein Schandstück in der Geschichte Polens zu sein.
Sodann wurde der Adjutant des Majors Jagorski, der Regionsleutnant Krogulski, verhört, welcher auslegte, daß er von dem geplanten Durchschneiden des polnischen Hilfskorps zu General Musnisi keine Kenntnis hatte und nur die Befehle seines Kommandanten ausführte.
London, 13. Juni. Heute abend wurden die Berichte mehrerer Kommissionen, die im Jahre 1916 vom Handelsamt ernannt wurden, um über die Lage der verschiedenen Handelszweige nach dem Kriege mit Berücksichtigung der internationalen Konkurrenz zu beraten, veröffentlicht. Die Kommission für die Textilindustrie schlägt sofortige Maßnahmen zur Erhöhung der Baumwollerezeugung in Indien, Ägypten und dem Sudan vor und rät zur Einführung einer Kontrolle über die Ausfuhr ägyptischer Baumwolle, um die Erfordernisse des britischen Reiches und seiner Verbündeten sicherzustellen und die Durchfuhr nach feindlichen Ländern zu verhindern. Die Kommission weist auf die vorherrschende Stellung hin, die das britische Reich in der Produktion von Wolle für Kleiderstoffe einnimmt und schlägt eine baldige Konferenz der Vertreter von Australien, Neuseeland und Südafrika vor, die über die Erfüllung der in den Pariser Resolutionen den Alliierten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen, die Sicherung der britischen Erfordernisse, sowie die Ausnutzung der Wollvorräte zur Erreichung anderer Vorteile (as means for Bargains), verhandeln soll. Die beiden Kommissionen schlagen vor, für die Dauer des Wiederaufbaues nach dem Kriege die Ausfuhr von belandeten Erlaubnissen abhängig zu machen. Die Ausfuhr nach feindlichen Ländern soll für mindestens ein Jahr nach dem Friedensschluß.
Über den Flachsbau erklärte die Kommission: Deutschland und Österreich sind in normalen Zeiten für 1/4 ihrer Erfordernisse an Wolle von den Alliierten abhängig, während die Alliierten über 90 % der Weltproduktion verfügen. Ausland erzeugt zwar am meisten Flachsbau, aber die feinsten Qualitäten werden in Belgien, Irland, Kanada, Indien und anderen Teilen des Reiches gewonnen. Die Kommission empfiehlt auch, daß die Alliierten Maßnahmen treffen sollen, um die Flachsbauproduktion in erster Linie für sich zu reservieren. In Bezug auf Nute schlägt die Kommission vor, daß das Monopol Indiens in der Futtermittelproduktion dazu benutzt werden soll, Großbritannien und die Alliierten die ausreichende Versorgung mit diesem Rohstoff zu sichern. Die Kommission rät zur Einführung eines Ausfuhrzolls von 5 Pfund Sterling pro Tonne für Rohwolle aus Indien nach allen Bestimmungsorten und Rückerstattung dieses Zolls für Nute, die nach Großbritannien oder den alliierten Ländern geht und teilweise Rückerstattung an Käufer in neutralen Ländern, die entsprechende Gegenkonzeptionen machen.
Die Kommission schlägt außerdem vor, daß zwischen den Alliierten und den Neutralen zu Gunsten der ersteren ein Unterschied gemacht werde. Für Seidenwaren z. B. wird ein Tarif von 15 % ad valorem und für Neutrals von 20-25 % je nach den gegenwärtigen Abmachungen vorgeschlagen. Für feindliche Länder werden 40 % vorgeschlagen. Die Kommission empfiehlt außerdem eine Gefahrengeld zur Verhinderung der Überschwemmung des Marktes mit billigen Artikeln nach dem Wähler der Vereinigten Staaten.
Den Einfuhren aus britischen überseeischen Dominions von zollpflichtigen Artikeln sollte eine Vorzugsbehandlung angedacht werden.
Die Kommission für Eisen- und Stahlindustrie empfiehlt u. a., daß alle Einfuhr von fertigen oder halbfertigen Eisen- und Stahlfabrikaten aus den feindlichen Ländern für die Dauer der Übergangszeit verboten werden soll. Daß Erze und Mineralien, die für die Erzeugung von Eisen und Stahl notwendig sind, nur in unbearbeitetem Zustande zugelassen werden sollen.
Ferner schlägt die Kommission vor, daß den feindlichen Ländern keine Rohstoffe aus den britischen Dominions oder Kolonien oder aus anderen Mineralquellen unter britischer Kontrolle geliefert werden sollen.

Britische Schiffe sollen weder Rohmaterial noch fertige Eisen- oder Stahlwaren von neutralen Häfen nach Häfen in den feindlichen Ländern oder nach neutralen Häfen für die Weiterbeförderung verladen. Außerdem soll die Regierung die Frage in Betracht ziehen, ob den Schiffen der feindlichen Länder der Aufenthalt verboten soll. Waren nach oder von britischen Häfen zu befördern oder in britischen Kohlenstationen stehlen einzunehmen.
Aus Nah und Fern
Herborn, den 17. Juni 1918.
Aus dem Kreisblatt.
Bucher mit Obstpreisen. Die Bekanntmachung über die Obstschätzpreise vom 29. Mai 1918 gibt mir Veranlassung, die Bevölkerung und auch die Ortspolizeibehörden zu bitten, daß sie Ueberforderungen, z. B. beim Verkauf von Erdbeeren, entgegenzusetzen, also die Bezahlung ablehnen und den Verkäufer bei mir, der Gendarmerie oder Ortspolizeibehörde zur Anzeige bringen.
Der Königl. Landrat.
* Alle diejenigen die bei der Ludendorff-Spende den Betrag von 10 Mark und mehr gegeben haben und Anspruch auf das Gedenkblatt machen, werden gebeten dies auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses anzumelden.
* Weinfaschen aus Papier kommen jetzt in den Handel. Sie sind außerordentlich billig. Weiter wird ihnen vorerst nichts Gutes nachgesagt.
Limburg. Nach 50 jähriger Amtszeit im Dienst der Eisenbahn tritt demnächst als letzter der „Eisenbahn-Ludwigsbahn“ der Zugführer Josef Busch in den Ruhestand. Der alte Herr hat seinen Aufzeichnungen zufolge in dieser Spanne Zeit mehr als 3 1/2 Millionen Kilometer auf der Strecke Limburg-Frankfurt durchfahren.
Bad Homburg v. d. H., 15. Juni. In der 150 Meter langen Lagerhalle der „Reg-Konserven-Gesellschaft“ nahe dem Bahnhof brach heute mittag ein Brand aus, der das leicht aufgeführte Gebäude samt seinen reichen Vorräten an Rohmaterialien und fertigen Waren bis auf die Grundmauern einäscherte. Der heftige Wind trieb die Flammen sodann auf das angrenzende Maschinenhaus und Glashaus des Staatsbahnhofs, deren Dachstühle eingestürzt wurden. Einer weiteren Ausdehnung des Brandes konnte die Feuerwehr schließlich Einhalt gebieten. Der Brandschaden ist sehr erheblich. Die Brandursache konnte einwandfrei noch nicht festgestellt werden.
Höchst a. M. Die Tollwut wurde hier bei einem frei umhergelaufenen Hunde festgestellt. Die Hundesperre wurde angeordnet.
Frankfurt a. M. Nachdem am Donnerstag die drei berückichtigten Hotelmarke festgenommen werden konnten, gelang es jetzt auch der Polizei, den Heiler der drei Burschen ausfindig zu machen. Es ist der „Händler“ Daniel Brecht in Neu-Isenburg. Dieser kaufte dem Trio regelmäßig die gestohlenen Wäschestücke und das sonstige Diebstahlgut ab und schaffte es in seine Wohnung nach Neu-Isenburg. Hier fand die Polizei das große Diebstahlager nahezu vollständig vor. Brecht wurde verhaftet. Die zahlreichen Gasthausbesitzer die von den Dieben, drei Fahnenflüchtigen, bestohlen wurden, erhalten nach „Sortierung“ des Lagers ihre Wäsche wieder zurück.
Vom Main. Zum drittenmal innerhalb weniger Wochen ist im Untermain von Höchst an ein großes Fischsterben zu beobachten. Zu ungezählten Tausenden liegen die Fischleichen in den stillen Ufergewässern und vor den Wehranlagen der Dristeler, Hirsheimer und Hofsheimer Schleusen. Zweifellos sind die Fische durch giftige Abwässer der am Main gelegenen chemischen Fabriken getötet worden. Nach dem Gutachten der Fischer dürfte die Fischerei des Untermaines nunmehr vernichtet sein. Auch die wenigen Fische, die noch gefangen werden, sind ungenießbar.
Kassel. Die Kaiserin wird im Laufe der Woche zu längerem Aufenthalt in Schloß Wilhelmshöhe eintreffen.
Aus dem Vogelsberg. Die anhaltende Trockenheit zwingt zahlreiche Mäher zur allmählichen Stilllegung ihrer Betriebe. Aus den sprudelnden Gebirgsbächen sind kleine melancholisch dahinschleichende Rinnsale geworden.
Konstantinopel, 15. Juni. Wie Sabah erfährt, hat die Kommission für den Wiederaufbau der niedergebrannten Teile Konstantinopels beschlossen, zur Leitung der Arbeiten den deutschen Architekten Professor Färber zu berufen.
O Wadenschen Ehrenbürger von Vissa. General-Feldmarschall v. Wadenschen ist von den städtischen Körperschaften der Stadt Vissa in Polen zum Ehrenbürger ernannt worden. In Vissa hat er 1870 als Einjährig-Freiwilliger beim jetzigen 2. Leib-Sularen-Regiment seine militärische Laufbahn begonnen.
O Hundert Jahre Berliner Sparkasse. Die Berliner städtische Sparkasse feiert heute ihr 100-jähriges Bestehen. Im ersten Sparjahre wurden 160 000 Mark auf 1882 Bücher eingezahlt. Im Januar 1918 wurden 32 Millionen Mark eingezahlt, wodurch der Einlagebestand der Sparkasse auf 540 Millionen Mark stieg.
O Eröffnung der Livland-Östland-Ausstellung. In Berlin wurde durch den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen die Livland-Östland-Ausstellung, die ein Bild des gesamten baltischen Lebens geben will, eröffnet. Der Prinz sagte in seiner Eröffnungsrede, es sei der Wunsch des Kaisers, daß das alte Baltikum wieder ein Bollwerk deutschen Lebens im Osten werde, und gedachte dann des dreißigsten Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers. Die Ausstellung ist überaus reich beschriftet worden.

O Keine Sonderzüge für den Fernverkehr. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden auch in diesem Jahre für den Fernverkehr keine Sonderzüge zu ermäßigten Preisen eingelegt.
O Eisenbahnunglück. In Diedorf bei Augsburg stieß ein Güterzug auf den abgerissenen Teil eines anderen Güterzuges, wobei der Nachwagen zertrümmert und der Zugführer und zwei Soldaten, die als Begleitung militärischer Transporte mitfuhren, getötet wurden. Der Materialschaden ist beträchtlich.
Essentlicher Wetterdienst
Borausichtliche Witterung für die Zeit vom Dienstag, den 18. Juni: Vielfach wolfig bis trübe, Regenschälle.
Letzte Nachrichten.
Der neueste deutsche Generalstabsbericht.
Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)
17. Juni 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Rege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanterie-Gefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtsstätigkeit am Abend auf.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Auf dem Kampffelde südwestlich von Royon nahm die Artillerie-Tätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Durcq und Mery machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.
Die Geschützbeute aus unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Royon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerstes Kaliber, erhöht; die Beute an Maschinengewehren beträgt weit über 1000.
Heeresgruppe v. Gallwitz.
Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Aivray Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Erkundungs-Abteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.
Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballons zum Absturz gebracht.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed.
Anzeigen.
Kohlenverbrauch für Juli bis September.
§ 1. Die Verordnung betr. Regelung des Kohlenverbrauches im Sommer 1918, vom 19. 4. 18. (Kreisblatt Nr. 94) gilt auch für die Zeit vom Juli bis September 1918 sinngemäß weiter mit der Maßgabe, daß den Haushaltungen für die Zeit vom Juli bis September 1918 ein Kohlenschein über 7 1/2 Zentner Hausbrand zu erteilen ist.
§ 2. Den Kleinhändlern (Darlehnskassen, Werken und selbstverteilenden Gemeinden) gehen Bezugsscheine demnächst zu und zwar rote und gelbe gemischt. Zur Belieferung gelangen — im Anschluß an die Belieferung der im Mai ausgegebenen grünen Scheine — zunächst die roten und dann die gelben.
Den Kleinhändlern pp. gehen zunächst Bezugsscheine über dieselbe Menge wie bei der letzten Verteilung zu, den Rest behält der Kreisaußschuß zum Ausgleich zurück. Sofern also die Händler pp. mit den sofort zur Verteilung gelangenden Bezugsscheinen nicht zur Befriedigung ihrer Kundenbestellungen ausreichen, wollen sie nachfordern.
§ 3. Der Bezug von Hausbrand von Braunkohlengruben der hiesigen Gegend ist bezugschein- und kohlenscheinfrei. Sollte etwa von einer Grubenverwaltung eine Dringlichkeitsbescheinigung für den Bezug gefordert werden, so ist dieselbe beim Landrat zu beantragen.
Der Königl. Landrat.
Wird veröffentlicht.
Herborn, den 15. Juni 1918.
Der Bürgermeister: Virendahl.
Versteigerung.
Freitag, den 21. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr kommt bei meiner Wohnung gegen Vorzahlung folgendes zur Versteigerung: 1 fast neuer Einspänner-Lastwagen (188 Pfd Aren), 1 Pferdehalfter (gutes Leder), 1 so gut wie neue wasserdichte Pferdedecke, 2 schwere Bindelkisten (für Holzfuhrwerk geeignet), eine Partie Complatten, 4 Viehkrippen in Zement mit Ring und ein gebrauchter, aber sehr guter Küchenherd (70x70 cm)
Karl Hermann Seel, Eisenroth.
Bekanntmachung.
Dienstag abend, den 18. ds. Mts. wird auf der unteren Reih und Mittwoch abend, den 19. ds. Mts. vorm Reihberg Gemarkung Merkenbach gemäß Merkenbach, den 17. Juni 1918.
Der Bürgermeister.

Dank.

Für das

Altersheim

gingen weiter ein:

Von Frau Dr. Adig als Einnahme aus einem Konzert Mt. 420,—
Von Herrn Dekan Professor Hansen als Sammlung auf der Kreis-Synode 103,70—
von „N. N.“ 50,—

Zusammen Mt. 573,70

worüber hiermit herzlich dankend quittiert wird.
Weiteren Gaben sehen wir gern entgegen.

Herborn, den 15. Juni 1918.

Der Rechnungsführer: Rädert.

Gesucht

werden von grosser Versicherungs-Aktien-Gesellschaft geeignete

Herren u. Damen

für eine Werbetätigkeit.

Unter entsprechenden Leistungen werden auch feste Gehälter gezahlt oder auf Wunsch auch gegen Provision.

Angebote und Bewerbungen sind zu richten unter Nr. 989 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Erkrankung meines
jetzigen, suche für sofort ein

Dienstmädchen.

Frau Ernst Strobel

Suche ein fleissiges, braves

Mädchen

in kleinen Haushalt per 1. Juli
Frau P. Schaefer,
Marburg, Bahnhofstr. 15.

Ein zuverlässiges, gewandtes

Mädchen

aus guter Familie in mein Haus-
haltungsgeschäft zum baldigen
Eintritt gesucht, welches schon im
Geschäft tätig war, bevorzugt

Heinrich H. Gahfeldt,
Dillenburg

Gebild. j. Kaufmann,

18 Jahre alt, zeitlich militär-
frei sucht per 1. Juli Stellung
auf Büro in Herborn od. Um-
gegend. Offerten unter 100
an die Geschäftsstelle d. Blattes

Heu oder trockener Klee

zu kaufen gesucht. Die Fuhren
können auf der Wiese abgeholt
werden.
Pumpenfabrik Herborn

Tüchtige

Former

für dauernde Beschäftigung
gesucht.

H. Koloseus,

Stenographen-
Aschaffenburg.

Schafwolle

für die Credoverwaltung
kauft auf

Albert Rosenthal,
Nassau a. d. Bahn

Für Landwirte

ist der beste Wegstein

„Carbonit“

kolossal greifend und unwiderst.-
lich. Etwa 80 Pfg.

Andreas Pfestorf,
Handlung in Driedorf

Für weisse Schuhe

empfiehlt flüssige

weisse Pasta

Orgerie A. Doelack

Evangel. Kirchenchor:

Dienstag abends 8¹/₂ Uhr:
Gesangsstunde.



Heute wurde uns die tieferschütternde Nachricht, dass unser unvergesslicher
ältester Sohn, herzenguter Bruder, Neffe, Vetter und Schwager

Carl Remy

Ordonanz-Offizier beim Stab des Res.-Inf.-Reg. Nr. 34,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille,
bei den schweren Kämpfen im Westen gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Remy.

Herborn, Stettin u. im Felde, den 16. Juni 1918.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nachruf.

Am 16. Juni starb den Tod fürs Vaterland im Alter von 25 Jahren mein lieber
Neffe und Geschäftsführer

Leutnant d. Res.

Carl Remy jr.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

Er war ein Vorbild von Fleiss, Pünktlichkeit, Solidität und berechtigte zu den
schönsten Hoffnungen.

Ich verliere in ihm die Stütze meines Alters.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bleiben!

Carl Remy, Lederfabrik.

Herborn, den 17. Juni 1918.

Nachruf.

Am 16. Juni fiel fürs Vaterland unser lieber Vorgesetzter

Leutnant d. Res.

Carl Remy jr.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

Wir verlieren in ihm einen gütigen Chef, der uns ein Vorbild in Solidität,
Pünktlichkeit und Fleiss war.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Arbeiter der
Lederfabrik Carl Remy.

Herborn, den 17. Juni 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem schmerzlichen Verluste
unseres lieben Batschlafenen sagen wir all n
herzlichen Dank. Insbesondere gilt derselbe
Herrn Pfarrer Weber für die trostreichen
Worte am Grabe und dem Kriegerverein
Herborn für die ehrenvolle Begleitung

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Wilhelm Schumacher
und Geschwister.

Herborn, den 17. Juni 1918.

Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, dass Samstag nachmittag 4 Uhr
unser lieber Sohn und Bruder

Albert

im Alter von 10 Jahren sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Sartor u. Familie.

Herborn, den 15. Juni 1918

Die Beerdigung findet Dienstag nach-
mittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.